

Das Wissen

## **Verschleppte ukrainische Kinder – Wie Putins Kriegsverbrechen aufgeklärt werden**

Von Julia Smilga

Sendung vom: Montag, 11. Mai 2026, 08.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Montag, 10. November 2025, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2025

**Rund 20.000 Kinder haben die russischen Besatzer aus der Ukraine entführt. Ein massives Kriegsverbrechen, für das Juristen und NGOs Beweise sammeln. Nur ein Bruchteil der Kinder konnte bisher zurückkehren.**

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

## MANUSKRIPT

### **Sprecherin:**

17. März 2023. Den Haag. Rund ein Jahr nach Beginn der russischen Völlinvasion in die Ukraine erlässt der europäische Strafgerichtshof einen Haftbefehl gegen den russischen Präsidenten – die Nachricht sorgt weltweit für Aufsehen.

### **O-Ton 01 Susanne Daubner, Nachrichtensprecherin:**

Putin sei mutmaßlich verantwortlich für die Verschleppung und Umsiedlung ukrainischer Kinder, so das Gericht in den Haag.

### **Sprecherin:**

Wo russische Truppen Städte und Dörfer besetzen, verschwinden Kinder. Tausende. Wohin werden sie gebracht? Niemand weiß es genau. Die Verschleppungen sind ein schweres Kriegsverbrechen. Einige der Kinder konnten inzwischen zurückkehren. Sie erzählen, was sie erlebt haben. Alles wird dokumentiert, um eines Tages vielleicht tatsächlich Wladimir Putin vor Gericht zu bringen.

### **Ansage:**

Verschleppte ukrainische Kinder – Wie Putins Kriegsverbrechen aufgeklärt werden. Von Julia Smilga.

### **Sprecherin:**

Bereits 2023 berichtete der 12-jährige Matwej Mezhevoj in einem Interview mit dem SWR über seine Geschichte. Er, seine Schwestern Swjatoslawa und Alexandra, acht und sechs Jahre alt, wurden im April 2022 von ihrem Vater getrennt.

### **O-Ton 02 Matwej, Kind (russisch):**

Papu zabrali ... ja glavnjy s setrichkami.

### **Sprecher 2 (Voiceover):**

Papa wurde weggebracht und wir sind mit dem Bus weggefahren. Ab da war ich für meine Schwestern verantwortlich.

### **Sprecherin:**

Die drei Kinder werden nach Donezk, ins russisch besetzte Gebiet gebracht.

### **O-Ton 03 Matwej (russisch):**

Nam vydělili mesto ... vse budet normalno.

### **Sprecher 2 (Voiceover):**

Wir wurden in einem Krankenhaus untergebracht. Da haben wir zwei, drei Wochen lang gewohnt. Meine Schwestern haben viel geweint. Ich habe versucht sie zu beruhigen und habe ihnen gesagt: alles wird gut!

**Sprecherin:**

Matwejs alleinerziehender Vater, Ewgenij Mezhevoj, war bei der Flucht aus dem von den Russen besetzten Mariupol an einem russischen Checkpoint verhaftet worden. Der Grund: Er hatte vor langer Zeit drei Jahre lang als Baukranfahrer auf einer ukrainischen Militärbasis gearbeitet. So erzählt er es im Gespräch mit Das Wissen.

**O-Ton 04 Ewgenij Mezhevoj, Vater (russisch):**

Menja doprosili ... Vse podrjad.

**Sprecher 1 (Voiceover):**

Ich wurde verhört, ich habe alles gesagt, wie es ist: dass ich seit 2019 nicht mehr bei der Armee bin, dass ich keine militärischen Geheimnisse kennen kann. Mir wurde trotzdem erklärt, dass ich als Ex-Militär in ein Filtrationslager geschickt werde. Sie haben gesagt: „Unsere Chefs fordern, dass wir alle Verdächtigen festnehmen.“

**Sprecherin:**

In den so genannten „Filtrationslagern“ werden die Festgenommenen stundenlang verhört, auch gefoltert, um unter ihnen ukrainische Soldatinnen und Soldaten ausfindig zu machen. Was mit ihm passieren wird, weiß Ewgenij Mezhevoj an diesem Apriltag 2022 noch nicht.

Seine Kinder werden in der Zwischenzeit mit 28 anderen unbegleiteten Kindern aus Mariupol nach Moskau verlegt, in ein Ferienlager.

**O-Ton 05 Matwej (russisch):**

Zhenshiny pod konez lagerja ... detdom.

**Sprecher 2 (Voiceover):**

Als die Zeit im Lager zu Ende war, sind Frauen zu uns gekommen und haben gesagt, dass wir nicht nach Donezk zurückkönnen, dass die Stadt beschossen wird. Und dass wir entweder in eine Pflegefamilie kommen oder in ein Kinderheim.

**Sprecherin:**

Nachdem die russischen Behörden Matwejs Vater aus fadenscheinigen Gründen verhaftet hatten, wollten sie nun seine Kinder in Pflegefamilien vermitteln – mit dem Argument, sie hätten ja keine elterliche Fürsorge mehr. So ähnlich erging es auch Philipp Holovnja, einem 17-jährigen Waisenjungen aus Mariupol. Er wurde von Maria Lwowa-Belowa aufgenommen, einer in diesem Fall ganz besonderen Pflegemutter.

Maria Lwowa-Belowa, bereits Pflegemutter von zehn Kindern, wurde kurz vor Kriegsbeginn von Präsident Putin zur Beauftragten für Kinderrechte in Russland ernannt. Russische Medien berichten, sie sei mehrfach in die besetzten Gebiete gereist, um ukrainische Kinder nach Russland zu bringen.

**O-Ton 06 Maria Lwowa-Belowa, Beauftragte für Kinderrechte (russisch, ohne Voiceover)**

**Sprecherin:**

Zwei Wochen nach Beginn des russischen Angriffs erstattet Maria Lwowa-Belowa dem russischen Präsidenten Putin persönlich Bericht. In dem im russischen Staatsfernsehen ausgestrahlten Gespräch der beiden sagt sie, über 1090 ukrainische Waisenkinder aus verschiedenen Kinderheimen befänden sich in den von Russland besetzten Territorien. Und dann schwärmt sie von der Hilfsbereitschaft der russischen Bevölkerung.

**O-Ton 07 Maria Lwowa-Belowa mit Putin**

Nashi rossijskie graschdane ... brat detej.

**Sprecherin 2 (Voiceover):**

Wissen Sie, unsere russischen Bürger, die sind natürlich großzügig, sie stehen bereits Schlange, um die Kinder aufzunehmen.

**Sprecherin:**

Als Maria Lwowa-Belowa dem Präsidenten erzählt, dass sie bereits ein Kind habe vermitteln können, allerdings eines mit russischer Staatsbürgerschaft, hakt Putin nach.

**Forts. O-Ton 07 Maria Lwowa-Belowa mit Putin:**

Pochemu tolko s rossijskim? ... my vnesem izmenenija v zakonodatelstvo.

**Sprecher 1 (Voiceover):**

Warum nur mit russischer Staatsbürgerschaft? Mit jeder Staatsangehörigkeit. Es sind außergewöhnliche Umstände, und ich denke, wir sollten an die Interessen der Kinder denken. Machen Sie Vorschläge, wir werden die Gesetzgebung ändern.

**Sprecherin:**

In dem sorgfältig inszenierten Talk für das russische Fernsehpublikum präsentieren Putin und seine Beauftragte für Kinderrechte die Verschleppungen als humanitären Akt – als wäre nicht die russische Aggression der Grund dafür, dass viele Kinder nun ohne Obhut sind. Aber Putins Argumentation hat einen Grund: Das russische Gesetz verbietet die Adoption ausländischer Kinder ohne die Zustimmung von den Behörden ihres Heimatlandes. Am 30. Mai 2022 unterzeichnet Putin daher einen Erlass, der dazu dient, dass speziell unbegleitete ukrainische Kinder aus den besetzten Gebieten in einem vereinfachten Verfahren die russische Staatsbürgerschaft erhalten. So können sie von russischen Familien leichter adoptiert oder in Pflege genommen werden.

Auf diesem Weg ist auch Bogdan Erohin in eine russische Familie gekommen. Er war auch eines der Kinder aus Mariupol, die so wie die Kinder von Ewgenij Mezhevoj nach Moskau gebracht wurden. Bogdan Erohin war zu dem Zeitpunkt allerdings bereits Vollwaise, seine Eltern starben kurz vor Kriegsbeginn. Mit 17 Jahren machte Bogdan in Mariupol eine Berufsausbildung zum Schweißer und überlebte die Belagerung im Keller seines Wohnheims – bis russische Soldaten ihn auffingen. In

Russland, im Ferienlager, seien die Kinder massiver Propaganda ausgesetzt worden, erzählt er:

**O-Ton 08 Bogdan Erohin, Kind (ukrainisch):**

Voennye rospovedi pro organy ... ze brehnja.

**Sprecher 2 (Voiceover):**

Man hat uns gesagt, wenn wir zurückkehren, würden wir für Organhandel verkauft. Und sie haben uns erzählt, dass die Ukraine den Krieg begonnen habe und Russland sich nur verteidigen würde. Aber ich habe gewusst, das ist eine Lüge.

**Sprecherin:**

In der russischen Pflegefamilie habe man ebenfalls versucht ihn zu russifizieren, sagt Bogdan. Doch er weigerte sich und versuchte zu fliehen. Zwei Mal schaffte er es bis an die Grenze zu Belarus, wurde aber immer wieder aufgegriffen und zurückgebracht.

**O-Ton 09 Bogdan Erohin (ukrainisch):**

Vojskovye zatrimali drugoj raz ... ofis Marii Lwowa-Belowa.

**Sprecher 2 (Voiceover):**

Als ich das zweite Mal festgenommen wurde, haben meine Pflegeeltern ein Dokument geschrieben, so etwas wie ein Gutachten, dass ich psychiatrische Hilfe brauche. Mit wurde ein Versprechen abgenommen, dass ich keinen Antrag auf Ausreise in die Ukraine stellen werde.

**Sprecherin:**

Heimlich nahm Bogdan Kontakt zu einer ukrainischen Anwältin auf. Die versuchte daraufhin entfernte Verwandte von ihm zu ermitteln, um Bogdans Rückkehr rechtlich zu ermöglichen. Kurz vor seinem 18. Geburtstag kam dann allerdings eine Vorladung zum russischen Militär – und damit für Bogdan die Aussicht, bald gegen sein eigenes Land kämpfen zu müssen. In einem von seiner Anwältin moderierten Video-Hilferuf machte Bogdan seine Lage öffentlich, er war bereits kahlgeschoren wie ein Rekrut.

*Atmo 01: Aufruf Anwältin und Bogdan*

**Sprecherin:**

Mit der Hilfe von ukrainischen Kinderhilfsorganisationen, der Administration von Präsident Selensky und des Roten Kreuzes konnte Bogdan am 19. November 2023, am Vorabend seines 18. Geburtstags, doch in die Ukraine zurückkehren. Er bleibt damit eine Ausnahme.

Wie viele Kinder genau wurden aus der Ukraine nach Russland deportiert? Das offizielle Register für seit dem Kriegsbeginn deportierte und identifizierte Kinder umfasst knapp 20.000 überprüfte Fälle. Bei ihnen sind die Namen der Kinder bekannt. Bis Oktober 2025 gelang es der Ukraine 1625 Kinder zurückzuholen. Das sei äußerst schwierig, weil Russland dabei überhaupt nicht kooperiere, sagt Miroslawa Chartschenko. Sie ist juristische Beraterin bei der ukrainischen

Hilfsorganisation „Save Ukraine“. Mit Kindesentführungen nach Russland beschäftigt sie sich bereits seit der Krimannexion 2014. Mit dem Haftbefehl aus den Haag sei es ab 2023 sogar noch schwieriger geworden, erzählt sie. Russland würde die Deportation ukrainischer Kinder nun heimlicher durchführen.

**O-Ton 10 Miroslawa Chartschenko, Juristin (ukrainisch):**

Jaksho raninsche oni vse vyvozy detej ... i vony vrazumili, cho ce zli prihovvaty.

**Sprecherin 2 (Voiceover):**

Früher haben sie schnell über die Ausfuhr von Kindern berichtet, über Transporte und Umsiedlungen im Fernsehen, in den sozialen Netzwerken. Sie haben glückliche ukrainische Kinder gezeigt in russischen Familien. Doch dann haben die Behörden erkannt, dass sie sich strafbar machen. Also haben sie angefangen, die Verschleppungen zu verbergen.

**Sprecherin:**

Diese Geheimnistuerei würde zeigen, dass Russland sich seiner Verbrechen bewusst sei, sagt die Juristin. Auch die Rückkehr der Kinder zu ihren gesetzlichen Vertretern wird seit dem Haftbefehl gegen Putin aktiv behindert.

**O-Ton 11 Miroslawa Chartschenko (ukrainisch):**

Ditej syrot vzagali praktichno zablokovyvali ... My ta i ne smogli vratuvati.

**Sprecherin 2 (Voiceover):**

Waisenkinder wurden praktisch komplett zurückgehalten. Und Mütter, die ihre Kinder abholen wollten, mussten sich dreitägigen Verhören und Lügendetektortests unterziehen. Eine Großmutter, die ihren Enkel abholen wollte, wurde 13 Stunden lang an der Grenze vom russischen Geheimdienst FSB verhört. Leider hat ihr Herz das nicht ausgehalten und sie ist dabei verstorben. Also haben wir das Kind nicht zurückbekommen.

**Sprecherin:**

Russland bringe weiterhin ukrainische Kinder aus den besetzten Gebieten in sogenannte „Erholungslager“, sagt Miroslawa Chartschenko. Ob und wie viele dieser Kinder zurückkehrten, bliebe unklar. Bei solchen „Lageraufenthalten“ würden Kinder zudem durch russische Propaganda indoktriniert und manchmal sogar an militärische Strukturen herangeführt, sagt Miroslawa Chartschenko.

**O-Ton 12 Miroslawa Chartschenko (ukrainisch):**

Otzowa eshe vvertu taki militarizovani ruhi jak ... testuvaniyah i tak delee.

**Sprecherin 2 (Voiceover):**

Es gibt in Russland offen militarisierte Bewegungen wie ‚Der Kämpfer‘, die ‚Jugendarmee‘ und einige andere. Im Rahmen dieser Programme werden Kinder ebenfalls deportiert und für zwei, drei Wochen weggebracht, um an Wettbewerben, Tests und so weiter teilzunehmen.

**Sprecherin:**

Am 16. September 2025 veröffentlichte das Humanitarian Research Lab der Yale School of Public Health einen umfassenden Bericht zur systematischen Deportation und Umerziehung ukrainischer Kinder in Russland. (1) Die US-amerikanische Forschungseinrichtung analysiert seit Jahren Menschenrechtsverletzungen in Konfliktgebieten. Die Studie belegt, dass mehr als 210 Lager in ganz Russland existieren, in denen ukrainische Kinder ideologisch beeinflusst und oft mit militärischem Drill umerzogen werden. Sie erhalten Schießtraining und werden in die Herstellung militärischer Ausrüstung einbezogen. Internationale Fachleute bewerten dieses Programm als massiven Bruch des humanitären Völkerrechts.

Miroslawa Chartschenko von „Save Ukraine“ hat selbst erlebt, was die Propaganda-Programme bei den Kindern anrichten. Das Beispiel eines Waisenmädchens aus dem damals von Russen besetzten Cherson ist ihr dabei besonders in Erinnerung geblieben.

**O-Ton 13 Miroslawa Chartschenko (ukrainisch):**

Maty ee vpravila, priemnaja maty ... jaka absoljutno gotva do boju.

**Sprecherin 2 (Voiceover):**

Ihre Pflegemutter hat sie in den Urlaub in ein Sommerlager geschickt, weil ihr in der Schule gesagt wurde, dass das Kind ans Schwarze Meer fahren würde, um sich zu erholen... Allerdings ist sie irgendwo in den Steppen bei Wolgograd gelandet. Sie musste eine dreiwöchige militärische Ausbildung machen. Als ich mich nach ihrer Rückkehr mit ihr unterhalten habe, hat mir dieses zerbrechliche kleine Mädchen ganz genau erklären können, wie man Landminen erfolgreich legt, wie man dafür sorgt, dass der Angegriffene möglichst viel Schaden erleidet. Vor mir ist dieses Kind gesessen, unser ukrainisches Kind, und es war absolut kampfbereit.

**Sprecherin:**

Ewgenij Mezhewoj, der alleinerziehende Vater von Matwej und seinen Schwestern aus Mariupol, wird Anfang Juni 2022 nach zwei Monaten aus dem Filtrationslager entlassen. Sofort begibt er sich nach Donezk, die letzte ihm bekannte Station seiner Kinder. Dort erfährt er, dass die drei einen Tag zuvor verlegt worden sind. Sie sind jetzt in Moskau, in einem Ferienlager, 1200 Kilometer weit weg. Ewgenij Mezhewoj hat kein Geld, kein Zuhause, er sucht sich einen Job als Hausmeister, um das Geld für die Reise nach Moskau zusammenzusparen und seine Kinder abzuholen. Er hat noch nicht genug beisammen, als sein Sohn Matwej ihn plötzlich anruft und erzählt, dass ihnen eine Adoption drohe. Der Vater ist in Panik, bittet jeden Bekannten um Geld für die Reise nach Moskau – ohne Erfolg.

**O-Ton 14 Ewgenij Mezhewoj (ukrainisch):**

Plemjannik moej kresnoj ... ja gotov ehat.

**Sprecher 1 (Voiceover):**

Ein Freund hat mir den Link von einer Hilfsorganisation gegeben, das sind Russen, sie agieren im Untergrund. Ich habe mich bei ihnen gemeldet und ihnen meine

Situation erklärt. Noch am selben Abend haben sie mich zurückgerufen und gesagt: „Wir werden dir helfen. Bist du bereit, morgen zu gehen?“ Natürlich war ich bereit.

**Sprecherin:**

Ewgenij Mezhewoj spricht nicht über die Einzelheiten dieser Reise, um seine Retter nicht zu gefährden. Die russischen Helfer agieren streng geheim. Es sind wohl russische Zivilisten, die die Flucht koordinieren, Tickets besorgen, mit Geld aushelfen. Eine Unterstützung, die Russland als Verrat verurteilt und mit Gefängnis bestraft. Am 18. Juni 2022, nur zwei Tage nach Matwejs Anruf, kann Ewgenij seine Kinder in Moskau in die Arme schließen. Ein paar Tage später überqueren sie die russisch-lettische Grenze. Ewgenij Mezhewoj und seine Kinder leben seit Juni 2022 in Riga, die Kinder gehen in die Schule, Ewgenij arbeitet in einer Reinigungsfirma. Heute weiß er, welcher Gefahr seine Kinder in Moskau ausgesetzt waren.

**O-Ton 15 Ewgenij Mezhewoj (russisch):**

Matweje zvonil malchik ... nas vseh usynovili.

**Sprecher 1 (Voiceover):**

Ein Junge aus dem Moskauer Lager hat Matweij angerufen, da waren wir schon in Lettland, und Matweij hat ihn gefragt: Wo sind die anderen? Und der Junge hat gesagt: Wir sind alle in Moskau, wir wurden alle adoptiert.

**Sprecherin:**

Am 17. März 2023 – etwas mehr als ein Jahr nach Beginn des russischen Voll-Angriffs auf die Ukraine – verkündet der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag eine wegweisende Entscheidung des Weltstrafgerichts.

**O-Ton 16 Pjotr Hoffmanski (englisch)**

**Sprecher 1 (Voiceover):**

Heute, am 17. März 2023, hat der Internationale Strafgerichtshof zwei Haftbefehle ausgestellt: gegen Wladimir Putin, Präsident der Russischen Föderation, und gegen Maria Lwowa-Bełowa, die Kinderrechtskommissarin des russischen Präsidenten. Ihnen wird vorgeworfen, Kriegsverbrechen begangen zu haben. Konkret geht es um die Deportation von Kindern aus besetzten Gebieten der Ukraine in die Russische Föderation.

**Sprecherin:**

So verkündet es Pjotr Hoffmanski, Präsident des Internationalen Strafgerichtshofs in den Haag. Niemand hatte erwartet, dass der Hauptverantwortliche für diesen Angriffskrieg schon im März 2023 ins Visier der Anklage geraten würde – und das ausgerechnet wegen der Kindes-Verschleppungen. Schließlich hat Russland weitere Kriegsverbrechen begangen – dazu zählen die kontinuierliche Zerstörung der zivilen Infrastruktur in der Ukraine oder die Massenmorde in Butscha. Der Internationale Strafgerichtshof beschränkt sich bei seiner Anklage jedoch auf die verschleppten Kinder. Warum? Florian Jeßberger, Direktor des Franz-von-Liszt-Instituts für Internationales Strafrecht an der Humboldt-Universität zu Berlin:

**O-Ton 17 Florian Jeßberger, Jurist:**

Der Grund wird im Wesentlichen sein, dass der Ankläger, der darüber entscheidet, der Auffassung ist, dass hier in diesem Fall hinreichende Beweise eben vorliegen und auch zugänglich sind, die es erlauben, die Deportation von Kindern eben auch Putin zuzurechnen.

**Sprecherin:**

Florian Jeßberger erklärt, warum die vermeintliche „Kinderrettung“, wie Russland es darstellt, ein Kriegsverbrechen im Sinne des Völkerrechts ist:

**O-Ton 18 Florian Jeßberger:**

Die Staatsanwaltschaft bei Gericht, die geht davon aus, dass die Überführung von Kindern aus dem Staatsgebiet der Ukraine in das Staatsgebiet Russlands eine Handlung ist, die nicht nur gegen den Willen der Kinder und der für die Kinderverantwortlichen erfolgt, sondern auch willkürlich ist und damit sozusagen eine Überführung darstellt, die nach den Bestimmungen des Römischen Statuts eben ein Kriegsverbrechen ist, da sie sich einfügt in den bewaffneten Konflikt, der stattfindet zwischen Russland und der Ukraine.

**Sprecherin:**

Das Römische Statut ist der Gründungsvertrag des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag. Es bildet seit 2002 die völkerrechtliche Grundlage für die Strafverfolgung von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und das Verbrechen der Aggression, also die Anwendung militärischer Gewalt gegen einen anderen Staat. Dazu gehören etwa Bombardierungen, Beschießungen, militärische Besetzung von Gebieten sowie die gewaltsame Annexion von Staatsgebieten. 125 Länder, darunter die Ukraine, haben den Vertrag unterschrieben, Russland jedoch nicht. Daher greift das Römische Statut nur eingeschränkt. Der Internationale Strafgerichtshof kann russische Staatsbürger nur begrenzt verfolgen.

Und es gibt noch eine juristische Hürde: das Gericht ist für alle Kriegsverbrechen auf ukrainischem Gebiet zuständig, weil die Ukraine die Zuständigkeit des Gerichtshofes anerkannt hat. Außer einem, dem vielleicht wichtigsten: dem Verbrechen der Aggression selbst.

**O-Ton 19 Gleb Bogusch, Völkerrechtler:**

Der Angriffskrieg ist selbst ein schweres Verbrechen, aber für das Verbrechen der Aggression ist der Internationale Strafgerichtshof hier im Fall der Ukraine nicht zuständig, da Russland kein Vertragsstaat des Römischen Statuts ist.

**Sprecherin:**

Gleb Bogusch war bis 2022 Professor für internationales Völkerrecht an der Universität in Moskau. Nach Kriegsbeginn hat er Russland verlassen. Heute lehrt er an der Universität in Köln. Bogusch verfolgt aufmerksam die Aufklärungsarbeit zu russischen Kriegsverbrechen. Im Juni 2025, erzählt er, haben der Präsident der Ukraine und der Generalsekretär des Europarates vereinbart, dass unter dem Dach des Europarates ein Sondertribunal eingerichtet wird.

### **O-Ton 20 Gleb Bogusch:**

Dieses Tribunal sollte diese Lücke in der Zuständigkeit der internationalen Justiz schließen. Ein Tribunal, das allein das Verbrechen der Aggression verfolgen kann. Es ist eine starke Rolle auch von der Ukraine. Die Ukraine hat ein Recht, alle Verfahren zu initiieren.

### **Sprecherin:**

Gleb Bogusch beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Strafverfahren gegen Wladimir Putin wegen der Kindesdeportationen. Zusammen mit internationalen Kollegen hat er eine juristische Analyse zu dieser Straftat verfasst, die bald dem Internationalen Strafgericht vorgelegt werden soll (2). Gleb Bogusch und sein internationales Team analysieren die Straftaten der russischen Behörden mithilfe öffentlich zugänglicher Quellen – von Medienberichten über NGO-Recherchen bis hin zu Aussagen von Zeugen und offiziellen Dokumenten. Sie prüfen Einzelfälle detailliert, ordnen die Überführungen rechtlich ein und identifizieren Muster, die eine gezielte staatliche Politik deutlich machen.

Boguschs zentrale Erkenntnis: Die russische Politik unterstützt und begünstigt die gewaltsame Verbringung ukrainischer Kinder nach Russland und in die besetzten Gebiete. Das sei als Verbrechen gegen die Menschlichkeit einzustufen, teilweise mit genozidalen Merkmalen:

### **O-Ton 21 Gleb Bogusch:**

In unserem Bericht behaupten wir, dass die Kinderverschleppungen sollen nicht nur als Kriegsverbrechen qualifiziert werden, sondern auch als Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Diese Kinderverschleppung, Deportationen, und auch Indoktrination, so genannte Russifizierung der ukrainischen Kinder, sollen als Teil der staatlichen Politik betrachtet werden. Das Ziel dieser russischen Besetzung ist nicht nur dieses Territorium zu halten, aber auch eine Bevölkerung zu ersetzen und diese ukrainische Identität zu ändern. Das ist leider eine von den schrecklichsten Kapiteln dieses Krieges.

### **Sprecherin:**

Allerdings: ob man die Beispiele der Indoktrination, der Russifizierung von Kindern und jungen Menschen als eigenständiges Verbrechen bewerten kann, ist noch fraglich. Den Tatbestand „Indoktrination“ gibt es nicht im Römischen Statut.

Die vergleichsweise starre juristische Struktur des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag ist bisher nicht in der Lage, die verschiedenen Aspekte russischer Kriegsverbrechen vollständig juristisch zu erfassen und zu bewerten. Das soll besser werden – unter anderem mit Hilfe Eurojust-Aufklärungs-Initiative, einer Initiative des ukrainischen Präsidenten Selenskyj zur Rückführung deportierter Kinder in die Ukraine.

Eurojust ist eine EU-Behörde in Den Haag, die Ermittlungen zu Kriegsverbrechen in der Ukraine unterstützt. Sie koordiniert die Zusammenarbeit der Staatsanwaltschaften in vielen EU-Ländern und arbeitet eng mit dem Internationalen Strafgerichtshof zusammen. Seit 2022 hat Eurojust auch eine gemeinsame Ermittlungsgruppe gegründet, an der Litauen, Polen und die Ukraine beteiligt sind,

um die schweren Verbrechen zu untersuchen. Eurojust hilft bei Übersetzungen, Zeugenaussagen und bei der Finanzierung von Ermittlungen.

Die EU hat außerdem neue Vorschriften erlassen, die Eurojust deutlich mehr Befugnisse geben: Seit Mai 2022 darf das Ermittlungsteam selbst Beweismittel wie Audio- und Videoaufnahmen sammeln, speichern und austauschen. Ziel ist es, Beweise für Kriegsverbrechen besser zu sichern und auszuwerten, damit die Verantwortlichen später wirksam vor Gericht gebracht werden können.

Die Ukraine geht in ihrer Zusammenarbeit mit internationalen Strafverfolgern also neue Wege und hilft mit ihrer schrecklichen Kriegserfahrung, das internationale Strafrecht weiterzuentwickeln. – Und der russische Angriff stellt das internationale Völkerrecht vor weitere neuen Aufgaben und Fragestellungen. Zum Beispiel: Wie könnte Wladimir Putin, ein amtierender Staatspräsident, in Den Haag vor Gericht gestellt werden? Jurist Florian Jeßberger:

**O-Ton 22 Florian Jeßberger:**

Wer fährt nach Russland und nimmt gegebenenfalls Herrn Putin fest und bringt ihn nach Den Haag? Der Internationale Strafgerichtshof hat keine eigenen Polizeikräfte, anders als die staatliche Strafjustiz. Er kann nicht Kriminalbeamte losschicken, die die Person, gegen die ein Haftbefehl erlassen worden ist, festnehmen, sondern er ist angewiesen auf die Kooperation von Staat und diese Kooperation fehlt natürlich in einigen Fällen, auch in diesem Fall, nämlich dann, wenn der mutmaßliche Straftäter eben sich noch in dem Land befindet, an dessen Spitze er beispielsweise steht, dann ist aus praktischen Gründen die Vollstreckung des Haftbefehls natürlich schwierig.

**Sprecherin:**

Gleb Bogusch sieht in dem Fall nur eine einzige Lösung:

**O-Ton 23 Gleb Bogusch:**

Es ist natürlich in kurzer Zeit sehr unwahrscheinlich, dass Putin eine Anklagebank sitzen kann, aber es gibt natürlich eine wichtige Voraussetzung: ein politischer Wandel und Regimewechsel in Russland.

**Sprecherin:**

Doch bis dahin kann es noch dauern. Skeptiker sehen in dem Haftbefehl gegen Putin daher nur eine Art symbolischen Akt, der internationale Empörung zum Ausdruck bringen soll, juristisch letztlich aber folgenlos bleibt. Der Berliner Völkerrechtsexperte Florian Jeßberger ist anderer Meinung. Man müsse bei solchen Anklagen einen langen Atem haben, die Geschichte des Völkerstrafrechts würde zeigen...

**O-Ton 24 Florian Jeßberger:**

...dass oft Personen, die wegen Völkerrechtsverbrechen, Kriegsverbrechen etwa gesucht und verfolgt werden, erst viele Jahre nach der Tat erfolgreich vor Gericht gestellt werden und wenn man das in den Blick nimmt, dann erscheint das Verfahren auch gegen Präsident Putin und der Erlass dieses Haftbefehls doch einen gewissen Sinn zu machen.

**Sprecherin:**

Historische Beispiele bestätigen das: Die Nürnberger Prozesse nach dem Zweiten Weltkrieg führten erstmals zur Verurteilung von Hauptkriegsverbrechern eines Regimes. In den 1990er-Jahren verurteilte das Ad-hoc-Tribunal des ehemaligen Jugoslawiens in Den Haag sowie der Ad-hoc-Strafgerichtshof für Ruanda in Arusha, Tansania, Verantwortliche für Völkermord und Kriegsverbrechen. Diese Gerichtshöfe hatten zeitlich und räumlich begrenzte Zuständigkeiten und waren wichtige Vorläufer des heutigen Internationalen Strafgerichtshofs in den Haag. Wladimir Putin ist bereits der dritte Staatspräsident, gegen den in Den Haag ermittelt wird.

September 2025 in Lettland. Seit mehr als drei Jahren lebt Ewgenij Mezhevoj mit seinen drei Kindern in Riga. Die beiden Töchter, 10 und 12 Jahre alt, gehen in die 4. und 6. Klasse. Sie sprechen mittlerweile Lettisch. Der 16-jährige Matwej kämpft noch mit der lettischen Sprache, er geht in die 8. Klasse. In der Familie untereinander reden sie selten über das Erlebte. Aber Ewgenij Mezhevoi durfte am Europarat in Brüssel vor Europaabgeordneten sprechen:

**O-Ton 25 Ewgenij Mezhevoj (russisch):**

Ja rasskazywal svoj istoriju ... skolko semej razluchennyh.

**Sprecher 1 (Voiceover):**

Ich habe meine Geschichte erzählt. Von den Abgeordneten kamen hauptsächlich Fragen über die Kinder, wie ich sie abgeholt habe, was ich durchgemacht habe, wie ich dorthin gekommen bin, was ich unternommen habe, um meine Kinder abzuholen, wie es ihnen in diesem Lager ergangen ist. – Wissen Sie, ich habe meine Kinder abgeholt, Gott sei Dank. Sie sind bei mir, ich habe es überstanden. Aber außer mir gibt es dort noch so viele andere Familien, die getrennt sind.

**Sprecherin:**

Ewgenij Mezhevoj erzählt, dass seine Kinder ihre Heimat vermissen würden. Aber eine Rückkehr in das mittlerweile russisch besetzte Mariupol hält er für ausgeschlossen. Putin habe ihm seine Heimatstadt weggenommen, sagt er, und beinahe auch seine Kinder. Ewgenij Mezhevoj glaubt nicht, dass Putin je verhaftet wird. Verschiedene Auslandsreisen des russischen Präsidenten, auf denen er bisher nicht verhaftet worden ist, geben dem Vater wohl recht. So reiste Putin bereits nach Alaska, weil die USA den Internationalen Strafgerichtshof nicht anerkennen und den Haftbefehl nicht umsetzen. Ganz anders hingegen in der Mongolei, wo Putin ebenfalls zu Gast war. Dort hätte er festgenommen werden können. Für den Juristen Florian Jeßberger ist das ein klarer Verstoß gegen geltende Regeln.

**O-Ton 26 Florian Jeßberger:**

Dies hat der Gerichtshof auch festgestellt, dass es sich um eine Vertragsverletzung handelt, hat aber eben keine Möglichkeiten selber, die Mongolei unmittelbar zum Vollzug des Haftbefehls zu zwingen. Die Reise Putins nach Alaska und der Umstand, dass er dort sich mit dem amerikanischen Präsidenten getroffen hat und nicht festgenommen wurde, ist bedauerlich aus Sicht des Internationalen Strafgerichtshofs, der eben den Haftbefehl erlassen hat, aber auch nicht überraschend, weil die USA kein Vertragsstaat des Statutes sind und schon deswegen nicht verpflichtet waren, die Festnahme zu vollziehen.

**Sprecherin:**

Die ukrainische Juristin Kateryna Raschewska sorgt sich, dass selbst Länder, die das Römische Statut unterschrieben haben, ihre klare Unterstützung dafür zunehmend infrage stellen und sich immer weiter von den Grundsätzen des Strafgerichtshofs entfernen.

**O-Ton 27 Katerina Raschewska, Juristin (ukrainisch):**

Navit taka derzhava jak Shwejzarija ... Legitimnost svoih dij.

**Sprecherin 2 (Voiceover):**

Wir haben zum Beispiel Erklärungen von Ländern wie der Schweiz, die sich im Februar 2022 nach Beginn der russischen Invasion an den Internationalen Strafgerichtshof gewandt hatten, damit die von den Russen begonnenen Verbrechen umfassend untersucht werden. Doch jetzt sagt die Schweiz, Putin könnte kommen, man könnte mit ihm über Frieden sprechen, und der Haftbefehl werde in dem Fall nicht vollstreckt. Wir sehen, wie Putin langsam aus der Isolation herauskommt. Russland hat außerdem Verteidigungsargumente aufgebaut, die im Falle einer Festnahme seine Handlungen als legitim erscheinen lassen könnten – etwa als Evakuierung oder Rettung von Kindern.

**Sprecherin:**

Während die internationale Justiz gründlich, aber langsam ermittelt, kommt eine mögliche Hilfe für viele deportierte Kinder oft zu spät – wie für Alexander Jakuschchenko. Er und seine Schwester wurden 2022 aus dem besetzten Cherson nach Russland gebracht und dort in Pflegefamilien untergebracht. Als Alexander volljährig wurde, wollte er zurück in die Ukraine – doch man ließ ihn nicht. Seine tragische Geschichte schilderte die ukrainische First Lady Olena Zelenska vor der UNO in New York.

**O-Ton 28 Olena Zelenska (ukrainisch):**

U Oleksandra konfiskovali ukrainskij pasport ... Ihnii znajdi ruinujut.

**Sprecherin 2 (Voiceover):**

Aleksandrs ukrainischer Pass wurde beschlagnahmt. So wurde er daran gehindert, in die Ukraine zurückzukehren. Im Januar 2024 hat er Selbstmord begangen. Er wurde in Russland beigesetzt, ohne dass die Ukraine darüber informiert wurde. Seine Schwester ist nach wie vor in Russland und wir haben bis heute keinen Kontakt zu ihr. Das ist keine Umsiedlung oder Evakuierung. Diese Kinder sind Opfer von Repressionen. Ihre Persönlichkeit wird verändert, ihre Beziehungen werden zerstört, ihre Hoffnungen werden zunichte gemacht.

**Sprecherin:**

Die juristische Aufklärungsarbeit russischer Kriegsverbrechen ist im Gange, gestaltet sich aber langsam und komplex. Nach Schätzungen sind weiterhin etwa 18.000 ukrainische Kinder verschleppt. Mit jeder Annäherung und dem Versuch, die Beziehungen zu Putin zu normalisieren, sinken die Chancen, dass diese Kinder jemals in ihre Heimat zurückkehren.

**Abspann:**

Das Wissen (über Soundbett)

**Sprecherin:**

Verschleppte ukrainische Kinder. Von Julia Smilga. Sprecherin: Anne Müller.  
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Andrea Leclerque.

Abbinder

**Anmerkung der Redaktion:**

In der Folge sagen wir: Bisher – das war Stand Oktober 2025 – gelang es der Ukraine nur 1.625 Kinder zurückzuholen. Diese Zahl ist mittlerweile höher: Stand April 2026 wurden etwa 2.100 Kinder zurückgeholt, 150 davon seit Beginn 2026.

**Quellen:**

[://efaidnbmnnnibpcajpcgicfindmkaj/https://files-profile.medicine.yale.edu/documents/e6294def-3f80-4d71-9cc7-91f6af70a523](https://efaidnbmnnnibpcajpcgicfindmkaj/https://files-profile.medicine.yale.edu/documents/e6294def-3f80-4d71-9cc7-91f6af70a523)

[://efaidnbmnnnibpcajpcgicfindmkaj/https://www.nhc.nl/assets/uploads/2024/09/Towards-Justice-for-Victims\\_ENG.pdf](https://efaidnbmnnnibpcajpcgicfindmkaj/https://www.nhc.nl/assets/uploads/2024/09/Towards-Justice-for-Victims_ENG.pdf)